

ihnen liegt ein ganzes Bündel von Ebbas Sachen, das ich bei meinem letzten Besuch auf dem Dachhof aus dem Hause geschmuggelt habe.

Ich habe täglich verschiedene Rollen zu spielen und darf mich nicht verplappern . . . Ich habe mir in kurzer Zeit das Flüstern so angewöhnt, daß ich auf meinem Zimmer sitze und meinen Kameraden allerhand gleichgültige Dinge zuflüstere.

Es ist mir auch recht bitter, Gegenstand der elterlichen Fürsorge und Freundlichkeit zu sein — ich komme mir wie ein Verbrecher unter den Meinen vor.



Der große Tag war gekommen. Die Entscheidung.

Ich war in der letzten Zeit nicht müßig gewesen. Ich hatte die Pension, an die geschrieben worden war, abbestellt und in einem der großen Hotels um Reservierung von zwei Zimmern für meine „Frau“ und mich gebeten. Den Brief, der angeblich von Ebbas Vater herrühren sollte, hatte ich am Tage vorher an Ebba abgesandt, und ich wartete nun auf die Wirkung wie auf einen Schuß. Ich ging in tödlicher Spannung umher, war bald bleich, bald rot. Manchmal konnte ich es nicht länger ertragen — dann fiel das Ganze von mir ab, und ich wurde vollständig gleichgültig.

Meine Mutter packte meinen Koffer aufs sorgfältigste und legte ein paar von jenen kleinen Überraschungen hinein, über die man sich so sehr